

Das tägliche Miteinander

Eppenaufest und 50 Jahre Lebenshilfe: Inklusion funktioniert nur mit der ganzen Gesellschaft

Zum traditionellen Eppenaufest lud die Lebenshilfe Limburg am vergangenen Sonntag ein. Die Feierlaune war auch beim 19. Mal groß.

VON ANKEN BOHNHORST-VOLLMER

Limburg. Dass es in Strömen regnet, stört Regine Prang nicht. Zufrieden streckt die Frau im Rollstuhl ihr Gesicht dem kühlen Nass entgegen. Irgendwie passt das Wasser auch, findet sie. Schließlich möchte sie von dem jungen Mann, der ihr gegenüber sitzt, als Piratin geschminkt werden. Der junge Mann heißt Nils Leichthammer, absolviert eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Weilburg und ist einer der rund 100 Mitwirkenden des diesjährigen Eppenaufests. „Das Fest erhält seine Attraktivität durch den Ideenreichtum der ehrenamtlichen Akteure und Mitarbeiter“, sagt Mathias Korn-Kinkel von der Lebenshilfe, die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert.

Das Eppenaufest sei ein Erfolg, freut sich auch Albrecht Fritz, Geschäftsführer der Lebenshilfe. Längst habe sich die alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung als „Familienfest“ etabliert. Auch bei dem Mann aus dem Westerwald, der mit seiner Frau und den beiden Kindern gekommen ist. Die Nachbarin sei „betroffen“, formuliert er vorsichtig, was soviel heißen soll wie: Sie ist geistig behindert. Dass man jetzt mal hinter die Kulissen schauen könne, um zu sehen, was „hier so abgeht“, findet er gut und schlendert zum Stand von Kerstin Schuchmann. Die junge Frau hat bunte Armbänder und Brillenetuis angefertigt. Bereits im Frühjahr habe sie mit der Arbeit angefangen, erzählt sie stolz und präsentiert ihre Ware. Eine Preisliste hat sie ebenfalls geschrieben, und für Wechselgeld ist auch gesorgt.

Inklusion und Harmonie

Gegenüber diesem Stand haben Anna-Lena Schrott und Neele Engel von der Adolf-Reichwein-Schule einen Tisch aufgebaut. Gesunde Cocktails und vitaminreiche Smoothies bieten die Schülerinnen der Ernährungsklasse an. Die Nachfrage sei gut. Man könne über das Gelände schlendern, selbst gebastelte Dekorationsartikel kaufen oder sich bei einem der Lebenshilfe-Partnerstände informieren und sich anschließend stärken, empfehlen die jungen Frauen. Essen gibt es ebenfalls reichlich: Bratwurst, vegetarische Pfanne, Kuchen.

Hauptsache miteinander, betont Albrecht Fritz, das sei das große Thema. „Inklusion funktioniert nur über die Gesellschaft.“ Brücken müssten in beide Richtungen gebaut werden, um tragfähig zu sein. „Inklusion ist nicht nur die Aufgabe der Lebenshilfe.“ Das hat auch Pfarrer Christian Fischer von der evangelischen Gemeinde Limburg in seiner Predigt aufgegriffen, mit der das Eppenaufest begonnen wird. Und davon sprechen auch einige in der Lebenshilfe betreute Frauen in ihren Fürbitten. Gott möge sie bei diesem Miteinander unterstützen, sagen sie und nicken bekräftigend.

Dass das Miteinander gelingt, zeigen die Beiträge vom Chor der Lebenshilfe unter der Leitung von Andrea Heibel und von den Mimos, dem von Thomas Leber geleiteten Frauenchor aus Staffel. Die Repertoire sind unterschiedlich und harmonisch zugleich. Die Zuhörer im voll besetzten Festzelt freuen sich, klatschen, ein jugendlicher Mann in einem sehr großen Rollstuhl versucht sogar ein wenig zu hüpfen. Seine Begleiterin möchte ihn bremsen und flüstert ihm zu, dass man gleich nach Gottesdienst und Gesang zu Glücksrad und Losbude gehen werde.

Nahe der Tombola steht die Freiwillige Feuerwehr und bietet ein Feuerlöschtraining an. Auch ein Lkw mit einem „Steiger“, einer gewaltig ausfahrbaren Leiter, ist auf das Gelände gefahren. Zwei kleine Jungen sind begeistert. Aber ob sie ganz nach oben fahren wollen, wissen sie noch nicht. Vielleicht bis zur Hälfte, meint einer. „Da sieht man schon mal mehr als hier unten.“

Mittlerweile hat es sich eingeregnet. „Es strömt von oben, und die Besucher strömen auch“, kommentiert Mathias Korn-Kinkel von der Lebenshilfe. Große Schirme werden aufgespannt, auch über dem Tisch, an dem Sarah Gath sitzt und sehr ausführlich über ihre Ausbildung als Heilerziehungspflegerin an der Adolf-Reichwein-Schule informiert. Drei Jahre dauere die Ausbildung, sagt sie und ja, ihr gefalle die Nähe zwischen ihrer Schule und der Lebenshilfe. Auch in dieser Hinsicht sei das Miteinander wichtig, macht Pädagoge und Praxis-Koordinator Thomas Fasel deutlich. Auch der Betreuer-Nachwuchs ist an diesem Tag zahlreich vertreten und bietet unter anderem Fußmalerie an. Regine Prang ist indes längst zur Piratin geworden. Jedenfalls im Gesicht. Sie ist glücklich.



Schminken ist fester Programmpunkt beim Eppenaufest der Lebenshilfe.



Voll besetzt war das Festzelt bei Gottesdienst und Gesang.

Fotos: Bohnhorst-Vollmer